

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 7

Rubrik: Uff Baaselbieter Dütsch gseit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport Sowohl - als auch

In einer Gesprächsrunde wurde das Problem diskutiert, welche Motivationsstrategie bei der Werbung am erfolgversprechendsten für den «Sport für alle» anzuwenden sei. Einige Diskussionsredner spöttelten über die Motivation Gesundheit: «Hört doch endlich damit auf, den Teufel an

die Wand zu malen, ständig darauf hinzuweisen, die Herz- und Kreislauferkrankungen würden in erschreckendem Masse zunehmen, die Krankheiten und Schäden, die auf Bewegungsmangel zurückzuführen sind, sich immer mehr ausbreiten. Mit solchen Argumenten bringt ihr keinen Jugendlichen vom Flipperkasten weg, kein Mädchen aus der Disco-Bar. Bei erwachsenen Menschen erreicht ihr höchstens die Reaktion jenes Rauchers, der nach der Lektüre eines populärwissenschaftlichen Artikels gegen das Rauchen erklärte: «Jetzt hört ich endgültig auf! Auf die er-

staunte Frage seines Freundes: «Was, du gibst das Rauchen auf?» erwiderte jener lächelnd: «Nein, mein Lieber, nicht das Rauchen - das Lesen...» Beifälliges Gemurmel auf der einen, Proteste auf der andern Seite. «Wenn Einsicht und Wille oder innere Triebe wie Freude und Lust an der Bewegung nicht vorhanden sind», meinte ein anderer Redner, «nützt überhaupt kein Argument. Tatsache allerdings ist, dass soundso viele Mittelaltirge erst mit einem regelmässigen Körpertraining beginnen, wenn es ihnen vom Arzt verschrieben wird.»

«Da hast du recht», meinte ein dritter, «nur würde ich das dann nicht als Sport, eher als präventivmedizinische Massnahme bezeichnen.» «Ich glaube», meldete sich schliesslich ein älterer Sportpädagoge, «beide Seiten haben recht. Eine soziologische Untersuchung ergab vor einigen Jahren, dass 60 Prozent der sporttreibenden Frauen und 64 Prozent der sporttreibenden Männer als wesentlichen Beweggrund die Gesundheit angaben. Die Mehrheit dieser Gruppe fügte als weitere Gründe hinzu: weil es ihnen Spass mache, die Freude an der Bewegung, sie kämen dadurch

aus ihrem Alltagstramp heraus, die nette Gesellschaft und ähnliches. Bei den Frauen gab rund die Hälfte bei genauerem Nachfragen an, dass sie etwas für ihre Figur, gegen das wachsende Körpergewicht tun möchten. Und wenn ihr glaubt, nur die Frauen seien eitel, dann täuscht ihr euch. Gegen 50 Prozent der befragten Männer erklärten, sie möchten jugendlich und elastisch bleiben...»

«Meiner Meinung nach», so schloss der Kenner, «müssen alle Argumente, sowohl vernünftige als auch gefühlsmässige verwendet werden. Junge Menschen

werden wir sicher nicht durch Gesundheits-Hinweise zum Sporttreiben animieren können, dafür aber soundso viele Mittelaltirge, die spüren, dass ihre Pumpe schon bei der kleinsten Anstrengung Bocksprünge macht. Für die Jugend braucht es attraktive Angebote an Spiel- und Sportmöglichkeiten sowie begeisterungsfähige Leiter, die es verstehen, die Jugendlichen zu «fesseln». Gebt den Eckensteher einen Ball und einen Platz, und ihr werdet bald das engagierte Geschrei der Spielenden hören!»

Speer

Uff Baaselbieter Dütsch gseit
Wär am Schwyzer Fäärnseh en eigeni Meinig het,
dä isch ganz gwüs am läzte Blatz.
HANS HÄRING

Erfolg

«Meine letzte Geschichte hat mir fünf Dollar eingetragen», erzählt der Autor.

«Bei wem?»

«Bei der Post. Sie war in einem

recommandierten Brief, und der ist verlorengegangen.»

Auskunft

«Ist das ein echter Diamant?»

«Ja, beinahe.»

Aus Puig Rosados Tierleben

